



Der schöne Schein

„Bodyshaming“ | Jahrgang 8–10 | Anke Trömper

Videoclip

Youtube-Clip: „Wie Fake ist Instagram?“

[https://youtu.be/tT- Vudvjwo](https://youtu.be/tT-Vudvjwo)

Aufgabe 1: Schau dir den Clip an und notiere welche Arbeitsschritte und welcher Zeitaufwand nötig war, um aus Hanna ein Insta-Modell zu machen.

Aufgabe 2:

- a) Tragt eure Ergebnisse so zusammen, dass auch die kleinsten Veränderungen von Hanna zum Insta-Modell erkennbar werden.
- b) Haltet stichwortartig fest, welche Motive Hanna hatte, um diesen Film zu drehen.
- c) Nehmt Stellung zu der Aussage von Hanna: „Das Schöne an uns ist doch, dass wir so vielfältig sind.“ Arbeitet dabei heraus welche Motive hinter einer vermeintlich „perfekten“ Selbstinszenierung stecken könnten und welche Folgen damit verbunden sein könnten.

Bedeutet schön-Sein perfekt-Sein? Was empfinde ich selbst als schön und was empfindet jemand anders als schön? Keine leichten Fragen, denn Schönheit bedeutet für jeden Menschen etwas anderes. Ein Blick in vergangene Zeiten und in unterschiedliche Kulturen zeigt, dass sogenannte „Schönheitsideale“ in verschiedenen Kulturen sehr unterschiedlich sind und dass sie sich auch im Laufe der Zeit wandeln und verändern.

„Während bei den antiken Griechen athletische Körper als schön galten, waren mollige Bäuchlein bei den Römern ein Zeichen von Wohlstand.

Jahrhunderte lang war es in Japan Mode, sich die Zähne schwarz zu färben. Die gewünschte Farbe wurde durch eine Mixtur aus Eisenspänen, Tee oder Reiswein erreicht.

Im Mittelalter war keusche Schönheit gefragt: Wenig Schminke, blasse Haut und kleine Brüste. Junge Frauen schmierten sich sogar Taubenmist auf die Brust - er sollte das Wachstum stoppen. Auch hip: eine hohe Stirn. Dazu zupfte man sich die Haare am Ansatz büschelweise aus. Gebräunte Haut war ein Armut-Zeugnis, das für bäuerliche Feldarbeit stand.

Im Barock wurde es pompös: Weiße Mehl-Gesichter, knallrote, runde Wangen und dazu wallende Locken-Perücken. Die ideale Frau hatte eine schmale Wespen-Taille - täglich geschnürt durch enge Korsagen. Ebenfalls angesagt: große Pupillen. Belladonna hieß das Zaubermittel - ein Gift-Cocktail aus der schwarzen Tollkirsche. Ein paar Tröpfchen und die Augen glichen einem schwarzen Ozean.

In Frankreich des 17. Jahrhunderts trugen Frauen so genannte "Fliegen" im Gesicht. Die Schönheitspflasterchen aus Samt und Seide sollten das Verführen erleichtern. Je nachdem wo sie platziert wurden, hatten sie eine andere Bedeutung.

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurde in China der Lotusfuß als Schönheitsideal angestrebt. Der "perfekte" Fuß sollte nicht länger als 12 cm sein. Dafür wurden Frauen in einer langwierigen und schmerzhaften Prozedur die Zehen gebrochen und zur Ferse gezogen.

Marylin Monroe machte es vor: In den 50er-Jahren waren Kurven das weibliche Schönheits-Ideal. Später waren skinny Frauen in Mode - wie Twiggy oder Kate Moss.

Auch der männliche Bartwuchs unterlag vielen Launen der Mode - vom mittelalterlichen Backen-Bart über den dünnen Schnauzer hin zum Holzfäller-Look.“

Quelle: <https://www.galileo.tv/life/schoenheitsideale-im-wandel-der-zeit-frueher-schoen-heute-ueberholt/>

Aufgabe:

Lest den Text und bearbeitet folgende Fragen in Partner*innenarbeit:

- Welche Informationen sind neu für euch?
- Was überrascht euch am meisten?
- Überlegt und haltet schriftlich fest, welche Folgen Schönheitsideale in der Vergangenheit für die Betroffenen hatten. Nehmt kritisch Stellung.

Aufgabe:

Lies dir das Interview mit Mia Oberländer durch.

Bearbeite folgende Fragen:

- a) Was erfährst du über das Leben der Autorin?
- b) Wie konnte es dazu kommen, dass Mia Oberländer immer dachte, sie sei eine riesengroße Frau und es eigentlich gar nicht ist?

Tausche dich in Partner*innenarbeit darüber aus

[Quelle: <https://fink.hamburg/2021/08/anna-ein-comic-vom-zu-gross-sein/>; gekürzt]

Mia Sophie Oberländer dachte lange, sie sei zu groß. Viel zu groß für eine Frau. Dieses Gefühl, aus der Reihe zu tanzen, hat sie in ihrem Comic „Anna“ verarbeitet.

Anna 1, Anna 2 und Anna 3 stehen für drei verschiedene Generationen in einer Familie, aus einem kleinen Dorf in den Bergen. Das Problem: Anna 2 und Anna 3 sind zu groß. Zu groß für eine Frau – zumindest laut den Dorfbewohner:innen. Denn Mia Oberländer schreibt in ihrem Comic „Anna“ aus Sicht der Bewohner:innen: „Berge haben groß zu sein, Frauen aber nicht.“

(...)

In deinem preisgekrönten Comic geht es um große Frauen in einem Dorf in Süddeutschland und wie diese Frauen auf Grund ihrer Größe diskriminiert werden. Wie bist du auf das Thema gekommen?

Es geht dabei eigentlich um meine Mutter, Großmutter und mich. Am Anfang wollte ich vermeiden, den autobiografischen Bezug zuzugeben. Ich dachte, es ist ja nicht nur meine Geschichte, sondern es ist auch die Geschichte meiner Mutter und die meiner Großmutter. Aber es macht einfach mehr Sinn zu erklären, wie die Geschichte tatsächlich entstanden ist. Es geht darum, dass meine Mutter 1,80 Meter groß ist und auch so dünn, wie ich. Sie ist 1960 geboren, in der Nachkriegszeit, in einem kleinen Ort. Ihre Größe fanden die Dorfbewohner:innen einfach kacke. Weil dünn sein, ein bisschen wie arm sein ist und groß sein, irgendwie nicht feminin sei. Ihr wurde sehr oft gesagt, dass das so eigentlich nicht richtig sei.

Und hast du diese Probleme dann auch erfahren?

Ja. Ich komme nicht aus einem Dorf aber aus einer kleinen Stadt. Und dort fühlen sich Nachbarn auch ständig berufen, das Äußere zu kommentieren. Sowas wie: „Wenn du dich zur Seite drehst, dann sieht man dich gar nicht mehr.“ Als meine Schwester und ich größer geworden sind, hat meine Mutter festgestellt, dass unser Körperbau sich in eine ähnliche Richtung entwickelt wie der ihre. Da wollte sie unbedingt eine positive Konnotation (*Anmerk.: Bedeutung*) herstellen. Sie wollte, dass wir damit cool sind und nicht irgendwie uns zu groß oder zu dünn fühlen.

Dadurch war einfach zu viel Fokus auf dem Thema, auch wenn man sich bemüht, das immer nur positiv zu behaften. Man ist als Kind trotzdem irritiert und fragt sich, warum das ständig thematisiert wird. Das hat dazu geführt, dass ich lange gedacht habe, ich sei eine riesige Person. Ich bin 1,75 Meter groß, das ist wirklich keine riesige Größe. Die Rückmeldungen aus dem Umfeld plus diese schräge positive Behaftung in meinem eigenen Haus, haben dann dazu geführt, dass ich dachte ich bin der größte Mensch der Welt.

Was hat dir geholfen, mit deiner Größe besser umzugehen?

Ich bin nach Hamburg gezogen und meine Freunde waren total irritiert, als ich dann irgendwann mal gesagt hab, dass ich so groß bin und meinten: „Du bist doch nicht groß.“ Darüber habe ich nachgedacht und festgestellt, dass ich wirklich nicht so groß bin. Dann habe ich mich gefragt, wie es dazu gekommen ist, dass ich über zehn Jahre der festen Überzeugung war, ich sei ein völliges Monstrum.

(...)

Bei meinen Recherchen habe ich gelernt, dass sich das eigene Selbstwertgefühl in der frühen Kindheit aufbaut. Dabei geht es um ein Gefühl, dass man gewollt ist und auch Fehler machen darf. Das Gefühl, dass man selbst eine Daseinsberechtigung hat. Diese Daseinsberechtigung bekommt man durch Bestätigung aus dem nahen Umfeld. Wenn man das bekommt, ist das super. Dadurch wird man immun gegen Kommentare aus dem Umfeld. Wenn man die Bestätigung nicht bekommt, wird es anstrengend. Dann glaubt man meist alles, was man gesagt bekommt und man muss lernen, sich wieder davon zu befreien.

(...)

Aber es ging darum, dass man den Mechanismus versteht: Wie Kommentare aus dem Umfeld oder aus der eigenen Familie die Selbstwahrnehmung beeinflussen. Und wie man dann vielleicht eine total irrationale Selbstwahrnehmung entwickeln kann, die gar nichts mit der Fremdwahrnehmung durch andere zu tun hat. Das fand ich spannend. Darum geht es ein bisschen in dem Comic.

(...)

Was ist die Kernaussage deines Comics „Anna“?

Ich wollte das Gefühl vermitteln, das man hat, wenn man sich eingestanden hat, dass man aus der Norm fällt. Dieses unangenehme Gefühl, das immer wieder auftaucht. Es gibt zum Beispiel ein Kapitel, in dem eine von diesen drei Frauen auf einen Berg klettert, weil sie gar keinen Bock mehr hat. Und dann schreit sie einfach ein Kapitel lang. Sie schreit von da oben das Dorf an. Das soll den Leser:innen ein bisschen näherbringen, wie sich sowas anfühlen kann. Man soll mitleiden, wenn man den Comic liest.

Bezieht sich dein Comic ausschließlich auf (zu) große Frauen? Oder wolltest du damit auch etwas anderes thematisieren?

Der Comic ist etwas surreal, dadurch dass die Frauen so riesengroß sind. Ich wollte mit der surrealen Komponente erreichen, dass man das Thema leichter in andere Situationen übersetzen kann. Es kann nicht nur auf riesige Frauen angewendet werden, sondern zum Beispiel auch auf winzige Frauen.

Bei den Geschichten, die ich in dem Comic erzähle, bin ich von meinem eigenen Erfahrungshorizont ausgegangen. Von Lehrerinnen, die mich gefragt haben, ob ich eigentlich magersüchtig bin. Oder meiner Schwimmlehrerin, die mir gesagt hat, dass es kein Wunder ist, dass ich das Seepferdchen nicht bestanden habe, weil ich sowieso zu dünn bin und das proportionsmäßig gar nicht funktionieren kann. Es soll aber bewusst nicht um mein Schicksal gehen. Ich wollte, dass auch andere Leute sich identifizieren können. Es geht eben um das Gefühl. Ich glaub das ist ein Gefühl, das viele haben.

(...)

„Was ist DAS denn? Das ist ja RIESIG!“

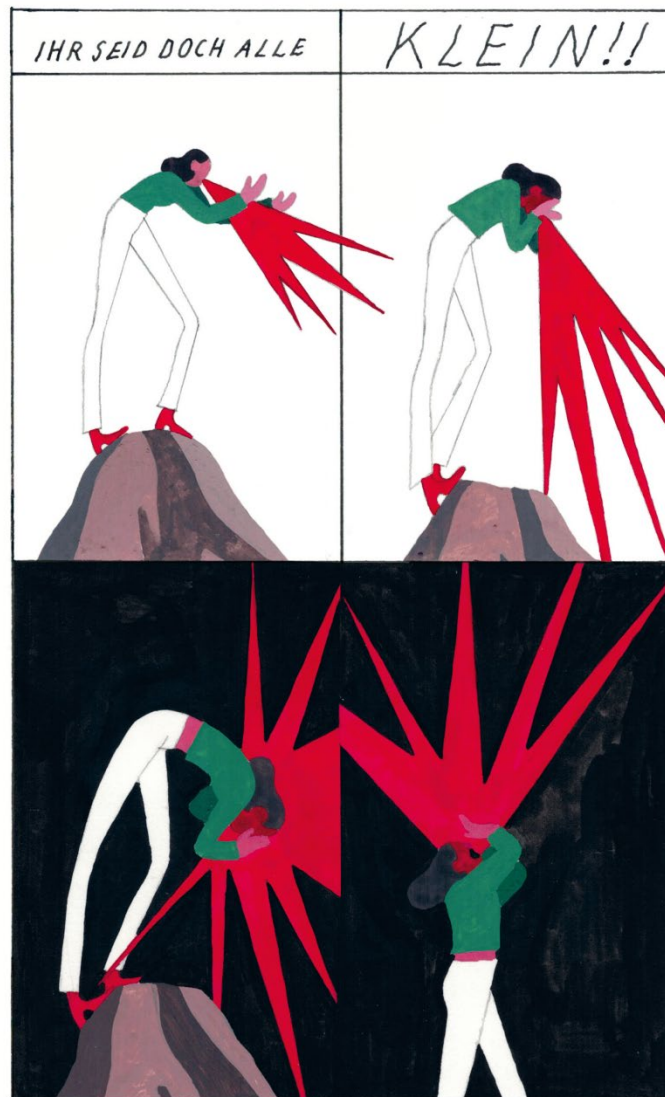


© Mia Oberländer, Edition Moderne

Aufgabe:

Als Anna 2 geboren wird, sagen die Leute: „Was ist DAS denn? – Das ist ja RIESIG!“ In dem Bild, das ihr seht, gucken sie alle in das Kinderbett hinein.

- Tauscht euch darüber aus: Wie wirkt das Bild auf euch? Was erkennt ihr in den Gesichtern der Erwachsenen?
- Wie wird hier über Anna 2 gesprochen? Nehmt kritisch Stellung!

„Der Befreiungsschlag“

© Mia Oberländer, Edition Moderne

Aufgabe:

Im Comic malt Mia Oberländer den Befreiungsschlag von Anna 2 als Wutbilder, die 20 Seiten ihres Buches füllen. Mia Oberländer nennt dieses Kapitel „Der Befreiungsschlag“. Das Bild, das ihr seht, gehört dazu.

Stellt Vermutungen darüber an, wie der Befreiungsschlag von Anna 2 konkret ausgesehen haben könnte.

„Auch für Anna 3 geht es bergauf“**Aufgabe:**

- a) „Auch für Anna 3 geht es bergauf“ heißt es im Comic. Was erfahrt ihr im Film darüber, wie sich Anna 3 befreien konnte? Vergleicht die Befreiung von Anna 2 mit der von Anna 3. Tauscht euch in Partner*innenarbeit darüber aus.

- b) Nehmt Stellung zu der Aussage aus dem Comic: „Großsein ist etwas Tolles, denkt man... und vielleicht stimmt das ja auch. Wenn wir Glück haben, wird uns klar: Wenn wir einen Berg bezwingen, können sich die Dinge ändern.“

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

(1. Mose 1,27)

Denn du [Gott] hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, da ich im Verborgenen gemacht wurde, da ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.“

(Psalm 139 in Auszügen)

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

(Galater 5,1)

Hier ist nicht Jude, noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.

(Galater 3, 28)

Aufgabe 1:

Arbeitet aus den biblischen Texten heraus, welches Menschenbild erkennbar ist. Folgende Fragen können euch dabei helfen:

- Was erfahrt ihr in den Texten über den Menschen?
- Welches Verhältnis besteht zwischen Gott und dem Menschen?
- Was macht den Menschen einzigartig und wertvoll?

Aufgabe 2:

Diskutiert, welche Konsequenzen es hat, jeden Menschen als Ebenbild Gottes zu sehen.

Vergleicht dabei eure Erkenntnisse mit den Zielen der *Body-Positivity* Bewegung.

Aufgabe 3:

Benennt das kritische Potential des christlichen Menschenbildes, das ihr im Blick auf das Thema *Body-Shaming* erkennen könnt. Bezieht in eure Überlegungen die Erfahrungen von Anna 2 und Anna 3 aus dem Comic von Mia Oberländer mit ein.

Haltet eure Ergebnisse schriftlich fest.

Aufgaben:

1. Stellt in eurer Kleingruppe wesentliche Argumente gegen Body-Shaming zusammen und begründet schriftlich eure Auswahl.
2. Überlegt euch, wie ihr Euer Ergebnis präsentieren wollt. Ihr könnt Thesen verfassen, eine Mindmap, einen Slam dichten, einen Film drehen...! In eurer Präsentation soll jedes eurer Argumente auch nachvollziehbar begründet sein.